

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 2. Jahrgang - 43/10-2004

Zwei Jahre POLIS

Am 22. Oktober jährt sich die Entstehung zum zweiten Mal. Ab der nächsten Ausgabe wird es der dritte Jahrgang sein, in dem POLIS für Transparenz und Bürgerbeteiligung eintritt. Zwei Jahre - eine lange Zeit, die zum Rückblick einlädt. Eine Zeit, die von anderen Reichenhaller Publikationen wie der *stadt.info* nicht überdauert wurde. Was ein erster Einstieg für den Rückblick sein soll. Denn eigentlich wäre der größte Wunsch von POLIS, sich selber überflüssig zu machen. Ein Ziel, das bis heute nicht erreicht ist. POLIS überflüssig zu machen - ein Ziel, das durch eine regelmäßige, offene und auch kritische *stadt.info* leicht zu erreichen gewesen wäre. Und wenn nicht durch die *stadt.info*, dann durch eine Publikation oder Einrichtung einer Reichenhaller Gruppe oder Partei. Nein, es gibt auch nach zwei Jahren keine Mitbewerber oder Konkurrenten, keine Nachahmer oder auch "Bessermacher". Denn das ist unbestritten, an POLIS gibt es noch vieles, was man besser machen könnte. Aber es sind die kleinen Schritte und auch die kleinen Erfolge, die POLIS bis heute am Leben erhalten haben. Nicht der große Wurf, nicht das exponentielle Wachstum in Aufmachung, Umfang und Auflage. Und trotzdem bleibt ein kleiner Schmerz bei der Bestandsaufnahme nach zwei Jahren. Zu wenig hat sich in Bad Reichenhall geändert, auch wenn sich ein wenig bewegt hat. Zu wenig - nicht für POLIS - sondern für Bad Reichenhall und die Chance, die Zukunft tragfähig zu gestalten. Mit dem POLIS-Geburtstag naht auch das Ende des Jahres und damit automatisch das Ende der Vision 2004. Im März 2003 war in POLIS zu lesen:

"Krisengeschüttelt ist die Weltwirtschaft, die bundesdeutsche Situation ist eher schlechter als besser. Diesem allgemeinen Trend folgend herrscht auch in Bad Reichenhall Untergangsstimmung. Zurückgehende Übernachtungszahlen Jahr für Jahr, mehr Geschäftsaufgaben als Neugründungen, Ebbe in der Stadtkasse. Konnte die Stadt Bad Reichenhall über viele Jahre vor dem Wind segeln, sich vom warmen Strom von Kur- und Feriengästen vorwärts treiben lassen, hat sich nun der Wind gedreht. Gegen den Wind kreuzen ist nun die Devise, wer dies passabel macht, wird überleben, wer es gut macht, kann sogar dabei gewinnen. Notwendig dazu ist jedoch ein Aufwachen, die Bereitschaft, die Aufgaben der Zukunft aktiv zu lösen, Antworten auf die mit Sicherheit noch größer werdenden Probleme zu geben. Dazu braucht es ein Ziel, eine Vision - die Vision 2004. Nicht, dass wir glauben, man könne bis 2004 alle Probleme lösen, in sicherem Hafen sein. Dieser Prozess der Konsolidierung wird Jahre und Jahrzehnte brauchen. Doch wenn bis 2004 nicht die Ziele definiert, die Weichen gestellt und

der Prozess der Erneuerung konsequent gestartet wurde, dann besteht kaum noch eine Chance für eine positive Zukunft Bad Reichenhalls. Die Last der Schulden und Probleme, die Zahl der verpassten Möglichkeiten wäre dann so groß, dass ein ‚an den eigenen Stiefeln aus dem Sumpf ziehen‘ nicht mehr möglich sein wird. Entscheidend für die Zukunft der Stadt ist also ein schnell einzuleitender Prozess der Zielsetzung, der Umorientierung. Notwendig ist das Erproben neuer Wege und Taktiken, Entwickeln von Kreativität in dem Sinne: ‚Viel mit Wenig erreichen‘. Da dieser Prozess im Augenblick nicht unbedingt von der Stadt und ihrem Chef zu erwarten ist, sind in erster Linie alle Bürger und Vereine aufgerufen, sich an der Vision 2004 aktiv zu beteiligen."

Nicht, dass sich nicht einiges seitdem in Bad Reichenhall getan hätte. Viele Aktivitäten von verschiedenen Gruppierungen, Zusammenwachsen von Vereinen und gemeinsame Koordination von Festen, es ließe sich vieles aufzählen, über vieles berichten. Doch der große Ruck ist ausgeblieben. Kein Aufbruch - weder im Stadtrat noch bei den Bürgern. Als Politik gutmütiger Krämerseelen könnte man treffend beschreiben, was aktueller Zustand der Bemühungen in Bad Reichenhall ist. Die Vorhersagen über den Niedergang dagegen sind leider übertroffen worden. Die Situation wird in den nächsten Jahren noch weiter schwierig sein und, so ist zu befürchten, noch schwieriger werden - nicht nur in Bad Reichenhall. Es bleibt somit Aufgabe Aller, sich für die Zukunft von Bad Reichenhall zu engagieren, für den Ruck zu sorgen, der die Wende bringt. POLIS wird auch weiterhin, im dritten Jahrgang und mit einer Vision von einer tragfähigen Zukunft Bad Reichenhalls, sich für diese Stadt, für Transparenz und Bürgerbeteiligung einsetzen. Und POLIS wird SIE weiter bitten und auffordern, sich an der Gestaltung Bad Reichenhalls zu beteiligen.

Wo drückt der Schuh?

Nicht jammern! - Mitreden!

Bürger gestalten ihre Stadt
Kommen Sie und diskutieren
Sie mit Ihren CSU-Stadträten!

Frühschoppen
Sonntag, 17. Oktober
10.30 Uhr

Gasthof Bürgerbräu,
Bürgerstube
CSU-Bad Reichenhall

POLIS - Ausgelegstellen:

- Aral-Tankstelle Tippelt**,
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)
 - Zoo Puffer (Archiv)**
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)
 - Copy & Computer Schmidt**
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus
 - Schuhhaus Otto Walter**
Poststraße 6
 - Brotzeit Eck**
Gewerkenstraße 2
 - NO LIMIT**
Anton Winkler Str. 18
 - Schinko Edeka-Markt**
Rosenstr. 2a, Kirchberg
 - Mikado**
Aegidipassage
 - Zum Hiasz**
Rosengasse 10
 - Näh- und Flickstube R. Sigl**
Rosengasse 18
 - Bahnhofsbuchhandlung**
Bahnhofplatz 1
 - Purzelbaum**
Luitpoldstr. 1
 - Zum Pfaffei**
Grutensteingasse
 - Gaststätte Heimgarten**
Am Einfang 10
 - Bierstall**
Ludwigstr. 20
 - Murschhauser**
Salinenstraße 4
 - Restaurant Schießstätte**
Loferer Str. 16
 - FUCHSBAU**
Innsbruckerstr. 19
 - Poststuben**
Poststr. 2
 - Videopalast**
Reichenbachstr. 9
 - Pizzeria Jolly**
Nonner Straße 8
 - Ignition Bar (ehem. Kaitl)**
Thumseestr. 33
 - Alpengasthof Schroffen**
Am Schroffen 5
 - Tausend schön**
Unterer Lindenplatz 1
 - Bäckerei Stefan Neumeier**
Grenzlandstr. 11
 - FalterKutsche**
Traunfeldstr. 8
- und alle Filialen der Bäckerei
F. X. NEUMEIER
in Bayerisch Gmain:
Foto Ahl
Berchtesgadener Straße 34
F. X. NEUMEIER
Berchtesgadener Str. 53
in Berchtesgaden:
Textilreinigung Brunninger
Ganghoferstr. 10
in Piding:
Pidinger Copy & Computer Stadl
Bahnhofstr. 21

POLIS aktuell im Internet:
ww.nachtblatt.de

Editorial

Das, was hätte Saison sein sollen, ist vorbei. Die Stadt ist wieder leer und draußen wird es kalt und ungemütlich. Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen und das Neue lässt nicht viel Gutes ahnen. Es wird kein leichter Winter werden, dieses Jahr, fehlt doch Vielen das notwendige Heu in der Scheune, fehlt die Wärme positiver Entwicklungen in Bad Reichenhall und Umgebung. Wie soll man die Winterdepression überstehen, als Individuum und als Stadt, wenn es nicht viel zu hoffen gibt für das Frühjahr?

Zwei Jahre POLIS, 43 Ausgaben der Versuch, Transparenz und Bürgerbeteiligung in Bad Reichenhall zu etablieren. 24 Monate der Versuch, positive Impulse zu geben, Entwicklungen anzuregen.

Ein Leser fragte mich die Tage, ob ich nicht depressiv würde über die Kontinuität der Negation in Bad Reichenhall. Über das dauerhafte Aussitzen und Niedermachen von Ideen und Impulsen in dieser Stadt. Ob ich nicht resignieren würde angesichts der vielen, als kaum lösbar erscheinenden Probleme in Bad Reichenhall und Umgebung.

Nein, auch wenn die Erfolge nicht groß und vor allem nicht immer zu schreiben und zu schildern sind, wenn es nur kleine Schritte sind, die in die richtige Richtung gehen, der Mut und der Wille hat mich bisher und wird mich auch in Zukunft nicht so schnell verlassen. Der Wille, bei allem Wissen um die eigenen Grenzen und Schwächen, um die Probleme der Gegenwart und der Zukunft, doch seinen Teil aktiv beizutragen zu einer positiven Veränderung.

Diese Veränderung wird nicht möglich sein durch Einen oder Wenige. Eine positive Veränderung in Bad Reichenhall wird nur als gemeinsame Anstrengung von vielen Bürgerinnen und Bürgern zu bewerkstelligen sein. Sich an dieser Gestaltung zu beteiligen, dazu möchte ich Sie auffordern. Auch und gerade in den vor uns liegenden Monaten der Dunkelheit und Kälte. So wird aus der Vision 2004 die Vision 2005, die Fortsetzung des Versuchs, dem Niedergang Einhalt zu gebieten, eine Trendwende zu schaffen. Dieser Versuch kann nur gelingen, wenn Offenheit und Kritikfähigkeit sich weiter etablieren in Bad Reichenhall. Wenn die Kompetenz von Ehrenamtlichen nicht verstanden wird als Angriff auf die Inkompetenz der Funktionäre. Wenn gemeinsam an dem gleichen Ziel gearbeitet wird: die Zukunft positiv zu gestalten.

Bernhard Schmidt

Impressum:

Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten, sondern Bad Reichenhall und Umgebung in Bewegung zu setzen.

POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung
Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 / 69 217
polis@computerschmidt.de

www.nachtblatt.de

Verantwortlicher Redakteur:

Bernhard Schmidt

Redaktion:

Bernhard Schmidt

Anzeigen: Bernhard Schmidt

Druck: Copy & Computer Schmidt

Auflage: 2.000

Fax-Interview: Anton Kern zum Jahrestag der Wahl zum Bayerischen Landtag

1. Was sind Ihre Schwerpunkte in der Landtagsarbeit, was Ihre bisherigen Erfolge?

Ich bin Mitglied der Ausschüsse für Umwelt und Verbraucherschutz sowie für Eingaben und Beschwerden, beides Bereiche, die sehr zeitaufwendig sind und große Detailkenntnis erfordern. Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Landwirtschaftspolitik, die mir als Landwirt natürlich besonders am Herzen liegt. Als großen Erfolg der gesamten CSU-Landtagsfraktion sehe ich an, dass es uns gelungen ist, die angesichts der Verschuldung des Bundeshaushalts notwendigen Reformen in Bayern auf den Weg zu bringen. Was unseren Landkreis anbelangt, so bin ich zuversichtlich, dass meine Initiative beim Bayerischen Umweltministerium zu einer baldigen Realisierung des "Hauses der Berge" führen wird. Hier bin ich für jede Unterstützung aus der Heimat dankbar.

2. Wie pflegen Sie den Kontakt zu Wählerinnen und Wählern, Bürgerinnen und Bürgern, in der wahlfreien Zeit?

Ich bin permanent in meinem Stimmkreis unterwegs, besuche eine Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungen und informiere mich in zahlreichen Gesprächen vor Ort über die Probleme, die die Menschen haben. Und

natürlich erreichen mich auch viele Briefe und E-Mails mit Bürgeranliegen. Und es freut mich sehr, dass ich bereits 150 Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis Berchtesgadener Land im Bayerischen Landtag begrüßen konnte.

3. Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber setzt sich aktiv für eine Deregulierung der Bayerischen Verwaltung und vielfältige andere Reformen ein. Wie transportieren Sie diese Reformbemühungen in Ihre Wahlkreise? Was tragen Sie zur Umsetzung der Reformen bei?

Die Verwaltungsreform ist natürlich auch bei den unter Punkt 2 genannten Kontakten zu den Menschen in meinem Stimmkreis ein wichtiges Thema.

4. Wie stehen Sie zu einer Volksabstimmung über die EU-Verfassung?

Das Grundgesetz sieht keine Volksabstimmungen vor, die Frage stellt sich deshalb nicht.

5. Wie stehen Sie zu einer Liberalisierung der Sperrzeiten in Gaststätten?

Das kann man nicht pauschal beantworten. Diese Frage muss von den dafür zuständigen Kommunen von Fall zu Fall entschieden werden.

Der Kommentar

Es freut, dass wenigstens einer von drei Landtagsabgeordneten die POLIS-Fragen beantwortet hat. Wir gehen davon aus, dass bei den anderen aufgrund eines permanenten Einsatzes für die Bürgerinnen und Bürger einfach die Zeit fehlt, die Bürger über ihr Tun und Wirken zu informieren.

Erfreulich ist auch, dass MdL Anton Kern einen intensiven Kontakt zu den Bürgern des Berchtesgadener Landes pflegt und die Informationen in beide Richtungen laufen. Erfreulich auch, dass nicht mehr Kern-Anton=Roland-Richter gilt und eine eigene Internetpräsenz von MdL Anton Kern im Entstehen ist.

Bedauerlich ist, dass MdL Anton Kern nicht dem Vorbild von Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber folgt und vehement für eine Volksabstimmung über die EU-Verfassung eintritt. Politik darf sich nicht mit dem Bestehenden begnügen, muss sich gerade bei

der Demokratisierung von Entscheidungen immer wieder neu orientieren und bewähren. Wenn Politik sich beschränkt auf das Umsetzen des einmal Festgelegten, ist sie überflüssig. Denn dafür reichen auch Verwaltungsbeamte. Ganz im Gegenteil, Herr Kern, sollte Politik die Berechtigung ihres Daseins immer wieder unter Beweis stellen durch das Anstreben und Verwirklichen von neuen Zielen. Und dazu gehört, wohl von einem großen Teil der Bevölkerung gewünscht, die Demokratisierung von wichtigen Entscheidungen, wie z.B. über die EU-Verfassung. Denn was in anderen gut Ländern funktioniert, und da muss man Dr. Edmund Stoiber recht geben, sollte auch in Deutschland gängige Praxis werden. Die Bürger würden es Danken und die Idee EU hätte eine Chance von den Bürgern getragen zu werden.

Bernhard Schmidt

Späte Einsicht

Landrat Grabner hat eine erfreuliche Einsicht gewonnen und diese kürzlich auf einer Tagung der Kommunalvertreter verkündet: Man müsse jetzt den Bürgern die Wahrheit sagen. Wir schlichten Bürger fragen uns allerdings: Warum erst jetzt und warum bisher nicht? Hat man uns also, wie ein Umkehr-

schluss nahelegt, vorher belogen?

Wohlgermerkt haben wir hier nur eine vorsichtige Frage gestellt, um eventuellen Klagen vorzubeugen. Aber wir hätten doch gerne eine Antwort von Landrat Grabner und zwar im Zuge des neu verkündeten Trends: eine ehrliche. (HP)

In eigener Sache

Zwei Jahre POLIS - eigentlich ein Grund zum Feiern. Doch was als "Urlaub" von Robert Schromm begann, ist bedauerlicher Weise zu einem handfesten Streit ausgeartet. Ist zu einer Auseinandersetzung geworden, die eine Rückkehr von Robert Schromm in die

POLIS-Redaktion als vollkommen ausgeschlossen erscheinen lässt. Und dies ist kein Grund zum Feiern, hat doch Robert Schromm die POLIS mitgegründet und auch wesentlich mitgeprägt. Deshalb fällt die Feier zum POLIS-Geburtstag dieses Jahr aus.

FOC in Himmelreich

Die bösen Salzburger

In Kreisen unserer Politiker ist man nicht gut zu sprechen auf die Salzburger Nachbarn, denn die bauen im Grenzbereich Gewerbegebiet um Gewerbegebiet. Nun soll also auch noch das Airport-Center ausgebaut werden und das, ohne die bayerischen Politiker zu konsultieren.

Es stellt sich natürlich für die Österreicher die Frage, warum man jemanden konsultieren soll, wenn man ohnehin schon vorher weiß, was dabei heraus kommt: Die Salzburger sind dafür und die Bayern dagegen. Letzteres ist aber bedeutungslos, weil jeder auf seinem Gebiet machen kann, was er will.

Der Standpunkt der bayerischen Politiker steht ohnehin auf ziemlich tönernen Füßen, denn in Bayern entstehen ständig neue Gewerbegebiete, so viele wie nirgendwo sonst in den alten Bundesländern. Bayern ist das Land mit dem größten Grundstücksverbrauch. Um nur zwei Beispiele zu bringen: In Ingolstadt entsteht ein großes Outlet-Center, wo man Fabrikware an Kunden aus der ganzen Region und sogar aus dem Nürnberger Raum verkaufen will. Und Rosenheim hat riesige Gewerbegebiete, in denen sich ein neuer Möbelmarkt etabliert hat mit einer Verkaufsfläche, die etwa so groß ist wie die der gesamten Altstadtgeschäfte.

Warum haben wir eigentlich diese unsinnige Entwicklung, die uns sterbende Innenstädte

beschert?

Die Politiker bringen in der Regel zwei Argumente für neue Gewerbegebiete: Neben steuerlichen Gesichtspunkten spielen vor allem die Arbeitsplätze eine Rolle, mit denen die Unternehmer locken.

Was die Steuern angeht ist allerdings festzustellen, dass die Unternehmen, die Gewerbegebiete errichten, meist ihren Sitz auswärts, wenn nicht gar im Ausland haben und dort den Löwenanteil ihrer Abgaben entrichten. Bleiben also die Arbeitsplätze: Seltsamerweise glauben die Politiker angeblich das, was ihnen da von Seiten der Unternehmer vorgerechnet - oder besser gesagt: vorgegaukelt - wird. Meist sieht die Wahrheit dann aber ganz anders aus, was die Unternehmer damit erklären, dass man die wirtschaftlichen Chancen eben falsch eingeschätzt habe.

Ohnehin ist die Spekulation auf Arbeitsplätze eine reine Milchmädchenrechnung: Es gehen nämlich anderswo wesentlich mehr Arbeitsplätze verloren als im Gewerbegebiet neu entstehen. Es ist doch eine einfache Tatsache, dass gigantische Geschäfte oft mit einem Minimum an Personal auskommen. Natürlich ist es für einen Ort oder eine Region erfreulich, wenn dort ein paar neue Arbeitsplätze entstehen. Dass damit anderswo wesentlich mehr vernichtet werden, interessiert dabei nicht. Man sagt, das sei eben eine natürliche Folge der Konkurrenz. Es wäre Aufgabe der Landespolitik gewesen, einem solchen

Egoismus einzelner Kommunen Einhalt zu gebieten.

Wohin geht nun diese Entwicklung? Die Innenstädte werden weiter veröden, und es wird weiter Raubbau an der Natur betrieben. Es ist jetzt schon absehbar, dass die Pleiten in den Gewerbegebieten zunehmen werden. Wenn um München und Salzburg beispielsweise ein Möbelgigant nach dem anderen entsteht, so kann das bei nachlassender oder stagnierender Kaufkraft nicht lange gut gehen. Es werden also auch in den Gewerbegebieten immer öfter Geschäfte leer stehen mit der Folge, dass ein ganzes Gebiet verödet, wenn die Attraktionen fehlen. Gerade eben ist in Bremen das Milliardenprojekt Space-Park gescheitert, und kein einziges Unternehmen hat dort noch geöffnet.

In den Innenstädten kann man der Verödung jedenfalls ein bisschen dadurch begegnen, dass man die Mieten senkt und damit auch schlichteren Geschäften eine Chance gibt.

Um zum Ausgangspunkt zurückzukehren werfen wir noch die Frage auf, mit welchem Argument unsere Politiker den Salzbergern entgegen treten wollen, wenn diese etwas tun, was in Bayern ohnehin gang und gäbe ist, nämlich ständig neue Gewerbegebiete einzurichten? Will man von den Ausländern mehr Rücksicht verlangen, als man hierzulande der Nachbargemeinde entgegen bringt? (PP)

Kandidatenpflicht

Normalerweise ist es ein verbrieftes Recht in einer Demokratie, sich aktiv oder passiv an einer Wahl zu beteiligen. Es ist dem Bürger freigestellt, zur Wahl zu gehen oder auch selber zu kandidieren. Die Aufstellung von Kandidaten fällt jedoch überwiegend in das Ressort der politischen Parteien. Denn das Wahlrecht erschwert es Einzelpersonen erheblich, sich zur Wahl zu stellen. Es ist fast durchgängige Praxis, dass nur Parteien Kandidaten für die entsprechenden Wahlen bereitstellen. Und deshalb kann man es aus gutem Grund als Pflicht der Parteien ansehen, Kandidaten aufzustellen. Eine Pflicht auch für die städtische CSU bei der nächsten Wahl zum Oberbürgermeister in Bad Reichenhall.

Doch obwohl die OB-Wahl in ca. eineinhalb Jahren stattfindet, ist bei der CSU bisher kein Kandidat in Sicht. Es bleibt dem Bürger also nur, darüber zu spekulieren ob es entweder (noch) keinen gibt oder die CSU-Spitze meint, diesen verstecken zu müssen vor dem Wähler.

Bei der letzten Wahl des Oberbürgermeisters im Jahr 2000 lag aufgrund eines fehlenden Gegenkandidaten u.a. der CSU die Wahlbeteiligung bei ca. 33 Prozent. Bei der Wahl 1994 lag diese, wohl aufgrund der Gegenkandidaten Eva Berger und Karl Dörfler, noch bei ca. 64 Prozent.

So erscheint es als die Pflicht der Parteien im Allgemeinen und der CSU, ausgestattet mit einer absoluten Mehrheit im Stadtrat, im Besonderen, einen geeigneten Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters aufzustellen. Und dies rechtzeitig vor der Wahl. Doch davon ist bei der CSU nichts zu spüren. Genauso wenig allerdings wie eine sowohl notwendige wie auch tiefgreifende Veränderung der Reichenhaller Stadtpolitik durch die Mehrheit im Reichenhaller Stadtrat. Viel Hoffnung bleibt somit nicht, dass nach mehr als zwei Jahren weitestgehender Untätigkeit der CSU noch der große Wurf gelingt, sei es im Stadtrat oder bei der Aufstellung eines OB-Kandidaten. Wenn, dann wäre es jetzt, eineinhalb Jahre vor der Wahl, die allerhöchste Zeit, den Mut zur Veränderung, zu aktiver Stadtpolitik und zu einem klar positionierten OB-Kandidaten zu zeigen. Die Kür des OB-Kandidaten ist eigentlich Pflicht.

Fließepfütze Teil II

*Wieviel Geld und wieviel Mühe
Kostete diese trübe Brühe,
Die aus einem Steine fließt
Und in die FuZo sich ergießt.
Henrike, ist's Dein Abspülwasser,
Das mal tiefgrau und mal blasser
Durch zwei grade Rinnen rieselt
Und manchen Hund lockt, dass er pie-
selt?*

*Nun haben wir ein Hundeklo,
Und nur einer (*) jubelt froh:
"Reichenhall ist hochmodern."
Doch nicht jeder hört dies gern!
Manch einer dachte bei sich schon:
Das ist die Kanalisation,
Die offen nun zu Tage liegt,
Weil die Stadt kein Geld mehr kriegt.
Die Pläne war'n einst hochgeschraubt*

*Viele haben's gern geglaubt:
Henrike sprach: "Es wird so schön,
Wie wir es in der Poststraß' seh'n."
Henrike, sag' uns, armes Kind:
Bist Du vielleicht am Ende blind?
Die Poststraß' sieht ganz anders aus!
Doch Dein Gewässer ist ein Graus.*

(*) Anmerkung: Name und Adresse ist der Redaktion bekannt.

(PP)

Abonnement-Service

Überweisen Sie für die Zustellung
von **24 Ausgaben POLIS**
(gilt nur für das Inland)
Euro 18,- auf das
Konto 182 49 61 bei der
Volksbank-Raiffeisenbank BGL,
BLZ 710 900 00
und schreiben Sie als
Verwendungszweck Ihre Adresse
auf die Überweisung.

Psychotherapie + Körperarbeit

Ludger Rieger

Adolf-Schmid-Str. 6, Bad Reichenhall

Telefon: 08651/766399

Internet: www.psychotherapie-koerperarbeit-bgl.de

Problem Einwohnerkarte

Da meine Einwohnerkarte abläuft, wollte ich rechtzeitig eine neue "Einwohnerjahreskarte" beantragen. Dies ist leider nicht möglich! Es wurde mir nur eine Halbjahreskarte zum exorbitanten Preis von 80,- Euro angeboten. Dies ist 15 Euro pro Halbjahr zu teuer (die Jahreskarte kostete nur 130,- Euro, Anm. der Redaktion).

Eine so gewaltige Preiserhöhung wurde nicht in der Presse mitgeteilt. Ich möchte gerne eine ganz normale Jahreskarte für Musikkonzerte beantragen für weiterhin 130,- Euro. Ich besuche nur Kurkonzerte. Ich bitte um Nachricht und Aufklärung!

Es wäre traurig und nicht gerade Kurortfreundlich, alleinstehenden Einwohnern und Musikliebhabern in den nun beginnenden Wintermonaten die Möglichkeit der Teilnahme an den ohnehin schlecht besuchten Konzerten zu nehmen.

Ich bitte dringend auch an die Menschen zu denken, für die 130,- Euro schon viel Geld bedeutet.

16.09.2004 Marion Fliß, Bad Reichenhall

Sehr geehrte Frau Fliß,
vielen Dank für Ihr Schreiben.

Wir freuen uns über Ihr reges Interesse an unseren Kurkonzerten. Bisher wurde auf die Einwohnerkarte eine Ermäßigung für das Rupertusbad gewährt. Durch die Neueröffnung der RupertusTherme im Frühjahr 2005 - die auch ein neues Preisgefüge mit sich bringt - können wir zur Zeit keine Jahreskurkarte ausstellen.

Es gibt keine Jahreskarte nur für Musikkonzerte. Die sind ein Teil der Vergünstigungen.

Die neuen Leistungen der Einwohnerkarte werden derzeit überdacht. Wir bitten Sie um etwas Geduld, wir werden Sie weiterhin auf dem Laufenden halten.

Mit freundlichen Grüßen
Gabriella Squarra
Kurdirektorin

Der Kommentar

Es sind erstaunlicher Weise immer die anderen, welche die Suppe der Bürokraten auslöffeln müssen. Diesmal eingebrockt von der Kurdirektion sollen auf einmal die Bürger eine Preiserhöhung der Einwohnerkarte von faktisch 23 Prozent tragen. Weil man sich beim Überdenken der neuen Preis- und Leistungsstrukturen Zeit lässt in der Kurdirektion, müssen die Bürger blechen. Bürger- und Kundennähe, Flexibilität und Kreativität scheinen noch immer Fremdworte zu sein in der touristischen Schaltzentrale der Stadt. Warum nicht in der Übergangszeit eine Halbjahreskarte für 65,- Euro ausgeben? Warum nicht eine Einwohnerkarte nur für Konzertbesuche entwerfen, wenn diese gewünscht wird? Die Einwohnerkarte ist nur

ein farbiges Stück Karton mit Aufdruck, ähnlich dem Anwohnerparkausweis. Warum nicht einfach eine andere Farbe des Kartons mit einem anderen Aufdruck für Nur-Musikliebhaber zu einem günstigeren Preis? Einen Versuch wäre es doch wert?! Oder warum nicht den Bürgerinnen und Bürgern, die jetzt eine Jahreskarte kaufen, einen vermeintlichen Vorteil nach Eröffnung der RupertusTherme gönnen?? Was geschieht mit Bürgern, die zwei Monate vor Eröffnung der Therme eine Jahreskarte kaufen wollen? Werden sich die Preise der Einwohnerkarte erhöhen? Warum nicht dem Vorbild anderer Städte folgen und die Einwohnerkarte günstiger anbieten, für Senioren über einem gewissen Alter oder unterhalb einer Einkommensgrenze gar

kostenlos? Viele Fragen, die wir Kurdirektorin Gabriella Squarra in einem Fax-Interview werden stellen müssen. Fragen, die eigentlich überflüssig sein sollten. Nämlich dann, wenn die Fragen und Probleme der Bürgerinnen und Bürger schnell, unbürokratisch und kreativ beantwortet würden. Wenn die Sorgen und Nöte, die Bedürfnisse und Wünsche der Bürger ernst genommen würden. Wenn man sich Gedanken darüber machen würde, dass gerade ältere Menschen die Konzerte des Philharmonischen Orchesters gerne besuchen, es für diese ein wichtiger Ort des Kontaktes und eine erfreuliche Abwechslung ist. Und dass es gerade auch unter den Senioren viele gibt, die am Rande des Existenzminimums leben.

Bernhard Schmidt

Festspiele

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wann und wo Sie die besten Theater- und Opernaufführungen gesehen haben? Waren wirklich die Festspiele die echten Höhepunkte? Dann haben Sie Glück gehabt, denn es ist nicht selbstverständlich, dass man für einen hohen Preis auch eine entsprechend hochrangige Darbietung erhält.

Nehmen wir als Beispiel die letzten Salzburger Festspiele. Wenn Sie zu jenen gehören, die viel Geld ausgegeben haben, um den "Rosenkavalier" mitzuerleben, werden Sie vielleicht mehr oder weniger enttäuscht gewesen sein. So hat beispielsweise der Kritiker der Zeitung "Die Welt" die Aufführung als "von erschreckender Mediokri-

tät" bezeichnet, was keinesfalls die Äußerung eines Außenseiters war.

Manche besuchen die Festspiele ja nur wegen des äußeren Glanzes oder vielleicht in der Hoffnung, irgendeinem Prominenten aus Funk und Fernsehen zu begegnen. Ob aber die Anwesenheit von Thomas Gottschalk oder Uschi Glas Sie wirklich über diese umstrittene Aufführung und den hohen Preis für die Eintrittskarte entschädigt hat?

Vielleicht sollten Sie einmal in eine Opernaufführung in Bad Reichenhall gehen. Echte Opernliebhaber bezweifeln oft, dass Sie hier auf ihre Kosten kommen, obwohl die Pressekritiken in der Regel hervorragend sind. Aber der verwöhnte Großstädter glaubt

nicht recht daran, dass eine Provinzzeitung die Maßstäbe anlegt, die er gewohnt ist. So kommen viele gar nicht auf den Gedanken, hier eine Oper zu besuchen. Diese Leute versäumen etwas. Ist es nicht ein echtes Abenteuer, die Opernaufführung einer Bühne aus dem Osten zu erleben, von deren Heimatstadt man vielleicht noch nie etwas gehört hat? Gerade diejenigen, die arroganterweise vermuten, die Kultur habe sich noch nicht bis dorthin ausgebreitet, werden eine große Überraschung erleben, nämlich eine Aufführung, wie sie sein soll: von hohem Niveau, ohne modernistische Kinkerlitzchen, bei der man sich freut, dass man sich auf dieses Abenteuer eingelassen hat. Vielleicht würden gerade solche Veranstaltungen den Titel Festspiele verdienen.

(PP)

Ringern um den Aufstieg

Am **Samstag, den 16. Oktober**, steht der 1. AC Bad Reichenhall im Ring-Kampf gegen den Tabellenführer der Landesliga Süd. Den SV Mitraching gilt es zu besiegen, beim Heimkampf in der Sporthalle an der Münchner Allee. Der Kampf zwischen dem Ersten der Tabelle und den Reichenhaller Ringern ist eine wichtige Vorentscheidung darüber, wer aufsteigen kann in die Bayernliga. Gelingt es dem AC Bad Reichenhall in diesem Kampf für sich zu punkten, ist zwar der Aufstieg noch immer in weiter

Ferne. Der Rückkampf gegen Mitraching jedoch wäre mit größerer Gelassenheit zu betrachten. Spannend wird es mit Sicherheit werden, das Ringen gegen Mitraching als ebenbürtigem Gegner und um den Aufstieg am 16. Oktober. Und Unterstützung durch

viele Fans in der eigenen Stadt ist den Ringern vom AC Bad Reichenhall auch zu wünschen - bei diesem Kampf und auch bei den nächsten. Wer sich über den 1. AC Bad Reichenhall informieren und mehr erfahren möchte über die Termine und Ergebnisse, wird seit neuestem auf der Internetseite der Ringer unter www.reichenhaller-ringer.de fündig.

1. AC Bad Reichenhall : SV Mitraching
Samstag, 16.10.04, 19.30 Uhr
Sporthalle Münchner Allee

Verloren im Paradies??

Bürgerprojekt www.burgenweg.de - die Zweite

Gering war bisher die Resonanz auf das POLIS-Bürgerprojekt www.burgenweg.de. Die Idee, zum Reichenhaller Burgenweg eine Internetpräsenz zu erstellen mit den Materialien der Bürgerinnen und Bürger, fand bisher wenige Freunde. So habe ich mich selber auf den Weg gemacht, mit einer Digitalkamera ausgestattet, um die Burgen und Schlösser rund um Bad Reichenhall zu fotografieren und für mich neu zu entdecken. Resümee der Wanderungen zu Hallthurm und den anderen Zeugnissen der Vergangenheit ist, dass der ortsunkundige Wanderer auch

nicht die geringste Chance hat, den Weg zu finden. Zu oft - eigentlich ständig hieß es wohl "Verloren im Paradies"! Verloren, weil der Weg nur für Ortskundige zu erraten ist, und Paradies, weil bei allen Mängeln der Ausschilderung die Landschaft einen belohnt mit ihren einzigartigen Aus- und Fernblicken. Ein POLIS-Leser machte den Vorschlag, doch die Ausschilderung dahingehend zu verbessern, dass die Ziele und Entfernungen auf den Schildern genannt werden, z.B. "Plainburg 3,5 km". So hat der Wandersmann, der vielleicht auch nur zufällig auf den

Alles voll

Zur Zeit ist eine Entwicklung zu beobachten, bei der man sich fragt, wohin sie am Ende noch führen soll: Überall Reklame und zwar ständig mehr - wo man hinschaut. Es geht ja noch, wenn die Deutsche Bahn die Flächen an ihren Brücken als Reklameträger vermietet und wenn dann dort irgendwelche bunten Plastikklappen aufgehängt werden. Störend ist dies auf jeden Fall, denn auch eine Brücke ist ein Bauwerk, das Teil des Stadt- oder Landschaftsbildes ist und einen Anspruch auf eine gewisse, wenn auch technische Schönheit erhebt. Man mag es ja auch noch hinnehmen, wenn Unternehmen plötzlich die Fassaden ihrer Gebäude mit riesigen Reklamen verhängen. Nicht so schlimm, wenn auch verboten, ist die immer mehr um sich greifende Unsitte, Anhänger mit Reklameaufschriften auf öffentlichen Plätzen zu parken.

Aber nun überrollt die Reklame sogar die Landschaft, wobei Naturschutzgebiete und Nationalpark keine Ausnahme machen: Auf Wiesen und Feldern stehen große, schrillgelbe Plastikschilder, die auf Blumen- oder

Erdbeerverkauf hinweisen. Auch sieht man auf den Feldern immer mehr Wagen mit Reklame für Gasthäuser oder Geschäfte, sogar verbotenerweise an Bundesstraßen.

Die Entwicklung macht auch nicht vor den sensibelsten Bereichen unserer Landschaft halt. Im letzten Winter begrüßten den Skifahrer am Hochschwarzeck-Lift scheußliche, schmutzige, lilafarbene Fahnen, mit denen für die Telekom geworden wurde. (Die Unsitte der Beflaggung nimmt überhaupt immer mehr zu.) Oben am Hirschkaser stand eine riesige Coca-Cola-Dose, die auf einem Anhänger montiert war und offenbar auch als Bar verwendet werden konnte. Daneben hing zwischen zwei Fahnenmasten ein großes Werbeplakat. Und ganz klein neben diesen Beiträgen aus unserer Zeit steht noch als Relikt aus der Vergangenheit ein Kruzifix. Diese Zusammenstellung, die das Auge beleidigt, befindet sich ausgerechnet dort, wo man einen der schönsten Ausblicke unserer Alpen genießen kann.

Im Sommer wurde am Königsee mit riesigen Plakaten für ein Musical und eine Salzburger

Burgenweg gerät, jederzeit die Information, wohin ihn die Reise trägt und wie weit Schusters Rappen ihn tragen müssen. Eine deutliche Steigerung der Dichte der Schilder ist ein zweiter, wichtiger Schritt. Denn in der bisherigen Form ist die Ausschilderung des Burgenweges der Brillanz der Idee "Burgenweg" in keinsten Weise angemessen. Nachbesserung tut not, will man nicht die "Burgenwanderer" in die Wüste schicken oder durch die Bergwacht suchen lassen. Die nächste Saison kommt bestimmt. Und für die virtuelle Information über den Burgenweg im Internet nimmt die POLIS-Redaktion immer noch Material dankend entgegen.

Veranstaltung geworben. Ein Protest beim Landratsamt blieb erfolglos, denn man meinte dort, dass die Werbung im Schwimmbadbereich stehe, der ohnehin schon verbaut sei.

Wenn die Behörden diesem Treiben weiter tatenlos zusehen, wird es so weit kommen, dass unsere Gäste, die intakte Natur suchen, andere Reiseziele wählen werden. Eigentlich haben wir Gesetze gegen diesen Wildwuchs, aber man müsste sie halt nur anwenden. Die vielen Reklameträger, die auf Wagen montiert sind, deuten sowieso daraufhin, dass man mit einem Einschreiten der Behörden rechnet, um dann an anderer Stelle weiter zu werben, bis dies auch wieder verboten wird. Mit unseren Behörden kann man dies anscheinend ja machen.

(HP)

DER OBERBÜRGERMEISTER
Bad Reichenhall, 01.10.2004

Einladung zum öffentlichen Teil der Stadtratsitzung am Dienstag, dem 12. Oktober 2004, um 18.00 Uhr im Sitzungssaal des Alten Rathauses

Tagesordnung:

Punkt 1: Bekanntgabe von Beschlüssen

Punkt 2: Änderung der Ausschussbesetzung im Finanzausschuss und in der Besetzung des Aufsichtsrates der Wohnbaugesellschaft

Punkt 3: Geplanter Golfplatz in Marzoll

a) Behandlung der Einwendungen aus der vorgezogenen Bürgerbeteiligung (vorberaten im Bauausschuss vom 11.10.2004)

b) Rücknahme des Antrages auf Änderung des Landschaftsschutzgebietes (Antrag Bündnis 90/Die Grünen vom 26.9.2004)

Punkt 4: Erlass einer Satzung über die Erhebung einer Zweitwohnungssteuer (vorberaten im Finanzausschuss vom 08.09.2004)

Punkt 5: Erneuerung der Fußgängerzone, 4. BA, Kurstraße; Vorstellung der Planung

Punkt 6: Sondernutzung durch Warenstände / Werbeträger in der Fußgängerzone

Punkt 7: Änderung der Friedhofsatzung und der Gebührensatzung für die Friedhofsatzung

Punkt 8: Neufestsetzung der Allgemeinen Gastarife und der Vollversorgungspreise zum 01.11.2004; (vorberaten im Werkausschuss vom 07.10.2004)

Punkt 9: Annahme einer Stiftung

Punkt 10: Lkw-Transitverkehr durch das "Kleine deutsche Eck"; (Antrag der FWG-Fraktion vom 29.09.2004)

Heitmeier
Oberbürgermeister

Copy & Computer.
Schmidt

Waaggasse 4
Hinter dem Alten Rathaus
83435 Bad Reichenhall
Tel. & Fax: 08651 - 69217
www.computerschmidt.de
info@computerschmidt.de

- Fotokopien
- Farbkopien
 - auch von (alten) Fotos
 - vergrößern, verkleinern
 - auf T-Shirts etc.
- Plankopien
- Schnelldruck
- Visitenkarten
- Laminierungen
- Fax-Service
- Internet-Terminal
- Computer und Zubehör
- Tinte u. Toner

Stadt Bad Reichenhall

**Bekanntmachung der Stadt Bad Reichenhall über den Vollzug des Baugesetzbuches (BauGB) 10. Änderung des Flächennutzungsplanes für die Grundstücke Fl.Nr. 829, 839 (Teilfläche), 848/2 (Teilfläche), 848/4 (Teilfläche) jeweils Gemarkung Bad Reichenhall und Aufstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplanes für ein Sondergebiet für einen großflächigen Einzelhandelsbetrieb
Frühzeitige Bürgerbeteiligung nach § 3 Abs. 1 BauGB**

Der Stadtrat Bad Reichenhall hat in seiner Sitzung am 08.04.2003 beschlossen, für das Grundstück des ehemaligen Gaswerksgeländes Fl.Nr. 829 Gemarkung Bad Reichenhall einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan aufzustellen und im Parallelverfahren den Flächennutzungsplan zu ändern. Im rechtsverbindlichen Flächennutzungsplan ist dieses Grundstück als Mischgebiet dargestellt. Die Entwurfsplanung sieht für die derzeit ungenutzte Fläche die Errichtung eines „Lidl-Marktes“ und als Art der baulichen Nutzung die Festsetzung eines Sondergebietes für einen großflächigen Einzelhandelsbetrieb vor. Im Rahmen der Planung kristallisierte sich eine gemeinsame Zufahrt für den künftigen Lidl-Markt und den benachbarten Tengelmänn-Markt heraus. Bei der Ausarbeitung der Planentwürfe wurden deshalb Teile des Nachbargrundstücks Fl.Nr. 839 Gemarkung Bad Reichenhall und der öffentlichen Verkehrsflächen auf Fl.Nr. 848/2 und 848/4 jeweils Gemarkung Bad Reichenhall, über die die Erschließung des künftigen Sondergebietes erfolgt, in den Geltungsbereich der Bauleitpläne aufgenommen.

Die Planentwürfe für die Flächennutzungsplanänderung und die Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Altes Gaswerk“ wurden von der Architektengemeinschaft Etschmann + Sedlmair, Prien, ausgearbeitet.

Im Rahmen der frühzeitigen Bürgerbeteiligung gemäß § 3 Abs. 1 BauGB kann jedermann vom

22.09.2004 bis 22.10.2004

im Neuen Verwaltungsgebäude der Stadt Bad Reichenhall, Rathausplatz 8, Bad Reichenhall, 1. Stock, Zimmer 210 während der allgemeinen Dienststunden Auskunft über Inhalt, Zweck und Auswirkungen der Planung erhalten. Während dieser Zeit besteht allgemein Gelegenheit zur Äußerung und Erörterung der Planung.

Die allgemeine Vorprüfung des Einzelfalls gemäß § 3 c des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) i.V.m. Ziffer 18.6.2 der Anlage 1 zum UVPG hat ergeben, dass das Vorhaben keine erheblichen nachteiligen Umweltauswirkungen am vorgesehenen Standort oder in Standortnähe haben oder verursachen kann. Es besteht deshalb keine Notwendigkeit zur Durchführung einer umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung.

Bad Reichenhall, 14. September 2004
Stadt Bad Reichenhall

aus: **Amtsblatt Nr. 38 vom 21.09.2004**
Herausgegeben vom Landratsamt BGL
www.lra-bgl.de

Heilmeyer, Oberbürgermeister

Kommentar

Was im Dezember 2001 seinen Anfang hatte mit dem Versuch, das Gelände des ehemaligen Gaswerks an „Kaufland“ zu veräußern (siehe POLIS 6, Chronik Gaswerksgelände) findet nun ein Ende - fast drei Jahre später. Der große Wurf ist dabei nicht gelungen, sondern nur ein Kompromiss des kleinsten gemeinsamen Nenners. Die Besucher und Gäste von Bad Reichenhall werden in wenigen Monaten hervorragend einkaufen können. Ob Lidl, Aldi, Plus ... - für die Versorgung ist bestens gesorgt. Ob dies auch nur einen Feriengast mehr nach Bad Reichenhall locken wird, ist zu bezweifeln. Auf der Strecke geblieben ist eine Ausweitung des Freizeitangebots für Urlauber und Einheimische. Kein Sport- und Freizeitpark wurde errichtet auf dem städtischen Gelände. So wird sich der Tourist und Einwohner in Zukunft mit der RupertusTherme und der beeindruckenden Natur zufriedener geben müssen. Die Definition von Bad Reichenhall als Tourismusstadt ist anscheinend bis heute nicht verstanden worden. Nicht von der Stadt und nicht vom Stadtrat. Das ist bedauerlich, denn gerade von einem Wiedererstarken des Fremdenverkehrs in Bad Reichenhall und Umgebung hängt die Zukunft ab. B.S.

Bayerische Staatskanzlei: Bericht aus der Kabinettsitzung

Bayern macht als erstes Land 2006 keine neuen Schulden mehr / 2005 wird Bayern größter Zahler in den Länderfinanzausgleich / Stoiber: Umso höher ist die Leistung eines Haushalts ohne neue Schulden zu bewerten / Bayern kommunalfreundlichstes Land: Kommunaler Finanzausgleich erreicht Rekordhöhe

Das Kabinett hat nach abschließender Beratung den Doppelhaushalt 2005/2006 verabschiedet. Damit sind die Weichen gestellt, dass Bayern als erstes Land in Deutschland ab dem Jahr 2006 dauerhaft ohne neue Schulden auskommt. Zugleich hat der Ministerrat den neuen kommunalen Finanzausgleich mit dem 5,6 Milliarden-Euro-Pakt zwischen Staatsregierung und Kommunen beschlossen. Stoiber hob die Leistung von Finanzminister Faltlhauser und des gesamten Kabinetts auf dem Weg zu einem Haushalt ohne neue Schulden in Bayern als politisch hochbedeutend und weitsichtig hervor.

Ministerpräsident Stoiber: *"Bayern ist auf dem besten Weg, ab dem Jahr 2006 keinen einzigen Euro neue Schulden mehr zu machen. Zum ersten Mal seit über 30 Jahren wird es in Deutschland unter Bund und Ländern wieder einen öffentlichen Haushalt ohne neue Schulden geben. Bayern setzt den Maßstab für eine seriöse Finanzpolitik in Deutschland und knüpft damit an das Erfolgsrezept an, mit dem Deutschland bis zu den 70er Jahren seinen wirtschaftlichen Aufstieg geschafft hat."* Schon heute zahle Bayern die wenigsten Zinsen für die Vergangenheit und könne deshalb auch mehr in die Zukunft investieren als alle anderen Länder, betonte Stoiber. Die beste Bestätigung für die Doppelstrategie der Staatsregierung aus Sparen und Investieren sei die Spitzenposition Bayerns beim Wirtschaftswachstum im ersten Halbjahr 2004. Stoiber: *"Alle die glauben, man müsse Schulden machen, um die Wirtschaft anzukurbeln, werden mit den Erfolgen Bayerns eines Besseren belehrt."*

Niedrige Schulden bedeuten Vertrauen, hohe Investitionskraft und Wirtschaftswachstum und nicht umgekehrt." Bayern läutet mit dem Verzicht auf neue Schulden eine in ganz Deutschland beispiellose haushaltspolitische Wende ein und nimmt im Jahr 2005 zum letzten mal neue Kredite auf. Dazu werden im nächsten Jahr weitere rund 260 Millionen Euro bei den Ausgaben eingespart und im Jahr 2006 rund 320 Millionen Euro. Der klare Kurs der Priorität für Bildung, Schule und Hochschulen wird auch in Zeiten knapper Kassen mit überdurchschnittlichen Steigerungsraten in diesen Schwerpunktbereichen beibehalten.

Es sei eine ganz besondere Leistung Bayerns, im eigenen Land keine neuen Schulden mehr zu machen und gleichzeitig die größten Solidarleistungen für andere Länder zu schultern, betonte Stoiber. Bayern wird ab dem nächsten Jahr deutlich größter Zahler in den Länderfinanzausgleich mit rund zwei Milliarden Euro, gefolgt von Hessen und Baden-Württemberg. Alle anderen 13 Länder leisten keinen nennenswerten Beitrag oder sind Empfänger im Länderfinanzausgleich. Stoiber: *"Umso größer ist die Leistung eines Haushalts ohne neue Schulden in Bayern einzuschätzen."* Ursache dafür ist die überdurchschnittliche Steuerkraft Bayerns. Der Länderfinanzausgleich nivelliert die Finanzkraft. Die Sparmaßnahmen Bayerns haben keinen Einfluss auf den Länderfinanzausgleich und die Zahlungen Bayerns.

Der neue kommunale Finanzausgleich für das Jahr 2005 sei der beste Beweis für die faire Partnerschaft des Freistaats mit den Kommunen und belege, dass Bayern auf dem Weg zu einem ausgeglichenen Haushalt im Jahr 2006 nicht auf Kosten der Kommunen spare, erklärte Stoiber. Mit 5,6 Milliarden Euro liegt der kommunale Finanzausgleich in Bayern deutlich über dem Durchschnitt anderer Länder. Der Freistaat habe

auch trotz des Sparkurses den Großteil der Steuerausfälle bei den Kommunen durch das Vorziehen der Steuerreform ausgeglichen und schon im Nachtragshaushalt 2004 besondere Leistungen zugunsten der Kommunen geschuldet. Der Kommunale Finanzausgleich hat folgende Eckpunkte:

1. Der Kommunalanteil an den Steuereinnahmen wird erhöht. Dadurch steigen die Schlüsselzuweisungen an die Kommunen im Jahr 2005 an und zwar um 61,7 Millionen Euro auf 2.120,7 Millionen Euro.

2. Der Freistaat entlastet die bayerischen Kommunen ab 1. Januar 2006 in drei Jahresritten von der Solidarumlage für die neuen Länder. Im Jahr 2006 werden 20 Prozent, 2007 50 Prozent und ab 2008 der volle Betrag vom Freistaat übernommen. Die bayerischen Kommunen werden auf diese Weise dauerhaft bis zum Ende des Solidarpakts II im Jahr 2019 von einem beachtlichen Teil der Lasten der deutschen Einheit befreit. Die jährliche Größenordnung der vollen Entlastung beträgt etwa 120 Millionen Euro.

3. Die Leistungen an die Bezirke, die bereits im Nachtragshaushalt 2004 in einem Kraftakt um 140 Millionen Euro auf 440 Millionen Euro angehoben wurden, werden 2005 um weitere 160 Millionen Euro auf 600 Millionen Euro erhöht. Zusätzlich werden vom Freistaat die Kosten des Asylbewerberleistungsgesetzes in Höhe von 73 Millionen Euro seit 2003 voll übernommen.

4. Bei den Fördermitteln des Freistaats Bayern für kommunale Investitionen konnten Kürzungen vermieden werden.

Stoiber: *"Bayern ist das kommunalfreundlichste Land in Deutschland. Das zeigt die Einführung des Konnexitätsprinzips in der Verfassung und der neue Finanzausgleich für die Kommunen in Rekordhöhe."*